

Filmheft für den DaF-Unterricht

Sprachniveau A1-C2



Berlin, die Sinfonie der Großstadt

Regie: Walther Ruttmann

Deutschland 1927

Im Sommersemester 2015 wurde an der Pädagogischen Hochschule Freiburg ein Film-Projektseminar "Stummfilm spricht Deutsch" angeboten. Im Rahmen des Seminars wurde der nonverbale Dokumentarfilm "Berlin, die Sinfonie der Großstadt" (Regie: Walther Ruttmann; Produktionsland: Deutschland, 1927) analysiert und für die medienproduktive Arbeit im DaF-Unterricht didaktisiert. Die Seminarergebnisse werden im vorliegenden Filmheft verfasst.

Die Erprobung der ausgewählten Aufgaben erfolgte am Humboldt-Institut Medellín / Kolumbien

Baumann, Matthias; Hahn, Natalia (2015): *Stummfilm spricht Deutsch: Berlin, die Sinfonie der Großstadt. Filmheft für den DaF-Unterricht / Sprachniveau A1-C2.* [online]. Freiburg: Pädag. Hochsch.

Impressum

Pädagogische Hochschule Freiburg Fachbereich Deutsch als Zweitsprache/Deutsch als Fremdsprache Kunzenweg 21 79117 Freiburg

Satz, Layout und Lektorat: Julia Bernard Umschlaggestaltung: Ulrich Birtel

Coverabbildung: Filmplakat: © 2015 Eva Riehl

Fotos aus "Berlin, die Sinfonie der Großstadt": 2014 film&kunst GmbH, © 2015 Eva Riehl – alle Rechte vorbehalten

© Pädagogische Hochschule Freiburg (www.ph-freiburg.de)





© Eva Riehl

Inhaltsverzeichnis

Hinweise für Lehrpersonen	2
Produktionsangaben	
Block 1: Filmanalyse und -sichtung	5
Aufgabe 1.1: Musik am Beispiel des ersten Aktes	6
Aufgabe 1.2: Kameraeinstellungen am Beispiel des zweiten Akt	
Aufgabe 1.3: Kamerabewegungen und -perspektiven am Beis	_
des dritten Aktes	
Aufgabe 1.4: Montage am Beispiel des vierten Aktes	
Aufgabe 1.5: Licht am Beispiel des fünften Aktes	
Hausaufgabe Block 1: Analyse des Filmabschnitts	21
Block 2: Einführung in die medienproduktive Filmarbeit - Vertonung	25
Aufgabe 2.1: Präsentation des analysierten Filmabschnitts	25
Aufgabe 2.2: Einführung in die Technik	25
Hausaufgabe Block 2: Vorbereitung der Vertonung	31
Block 3: Medienproduktive Arbeit – Vertonung	33
Hausaufgabe Block 3: Vorbereitung der finalen Präsentation	
Block 4: Präsentation des vertonten Filmabschnitts	
"Stummfilm spricht Deutsch"	34
Verlaufsplan für das Projekt	35
Literaturverzeichnis	
Anhang: Beispiel	
Autorenverzeichnis	
· ·*··································	

Hinweise für Lehrpersonen

Hinweise für die Arbeit mit diesem Filmheft

Das vorliegende Filmheft stellt methodisch-didaktisches Material für die medienproduktive Arbeit mit dem nonverbalen Dokumentarfilm "Berlin, die Sinfonie der Großstadt" im DaF-Unterricht dar. Das Filmheft richtet sich an DaF-Lehrende, die eine Unterrichtsreihe (ein Filmprojekt) vorbereiten und den Filmeinsatz planen. Die Endzielgruppe sind jedoch DaF-Lernende. Stummfilme werden beim Einsatz im Fremdsprachenunterricht – im Gegensatz zu vertonten authentischen Filmen in Originalsprache – meistens immer noch ignoriert. Viele Lehrende erklären es dadurch, dass solche Filme keine fremdsprachlichen Kompetenzen der Lernenden förderten, da sie sich keiner (authentischen) Sprache bedienten. Dieser allgemein verbreiteten Meinung will das Autorenteam des Filmheftes widersprechen und nachweisen, dass sich Stummfilme unter Berücksichtigung von methodisch-didaktischen Rahmenbedingungen in einem Fremdsprachenunterricht optimal einsetzen lassen. Denn Stummfilme besitzen ein großes Potenzial für die eigenständige produktive Filmarbeit im DaF-Unterricht: Produktion von Tonfassungen. Gerade die produktive Arbeit verlangt zunächst eine ausführliche Auseinandersetzung mit dem Medium Film und ermöglicht die Vermittlung und Förderung von vier fremdsprachlichen Grundfertigkeiten: Lernende arbeiten in kleinen Teams und sprechen Deutsch (Fertigkeit Sprechen), sie erstellen ihre eigenen Tonfassungen, indem sie bei der Vorbereitung eine thematische Recherche betreiben (Fertigkeit Lesen), Ideen generieren und anschließend einen gemeinsamen Text verfassen (Fertigkeit Schreiben), zum Schluss nehmen die Lernenden ihre "versprachlichten" Filmfassungen auf (Fertigkeit Sprechen und Hören). Darüber hinaus werden insbesondere die Fertigkeit des Hör-Seh-Verstehens, film literacy und die handlungsorientierte Medienkompetenz gefördert. Mit dem ausgewählten Dokumentarfilm werden außerdem landeskundliche Kenntnisse zu Berlin der 20er Jahre des 20. Jh. im Sinne des kulturbezogenen Lernens vermittelt. Diese historische Perspektive auf Berlin der 20er Jahre verlangt von den Lernenden außerdem ein

gewisses reflexives Geschichtsbewusstsein und die Fähigkeit, sich aus der modernen Zeit ins 20. Jh. zu versetzen und einen kontrastiven historischen Vergleich zwischen dem Berlin der Vergangenheit und dem Berlin der Gegenwart anzustellen.

Das Sprachniveau der DaF-Lernenden wird bei diesem Vorhaben bewusst offen gehalten. Die produktionsorientierte Filmdidaktik ermöglicht die Filmarbeit bereits mit Lernenden auf dem Sprachniveau GER A1. In dem Fall kann die Lehrkraft ggf. direkte Anweisungen zu Rechercheaufträgen geben, einen konkreten kürzeren Filmausschnitt festlegen, technische Handouts zu Software auf Deutsch und Englisch zur Verfügung stellen usw. Die Durchführung des Projekts in einer heterogenen Gruppe mit Lernenden auf verschiedenen DaF-Niveaus wäre ebenso denkbar. Im Sinne der binnendifferenzierenden Arbeit können dann einzelne Gruppen gebildet werden, deren Aufträge z.B. nach Schwierigkeitsgrad variieren.

Vielen DaF-Lehrenden scheint die produktive Medienarbeit zu komplex, um damit in engen festgegebenen Zeitrahmen zu arbeiten. Außerdem fühlen sich die meisten Lehrenden unsicher, ob sie selbst über genügende Medienkompetenzen verfügen. Henseler u.a. (2011: 141) betonen in diesem Zusammenhang:

"Die Filmproduktion im schulischen Kontext orientiert sich an professionellen Vorbildern, sollte aber nicht nach Perfektion streben und auch nicht zur Berücksichtigung aller einzelnen Produktionsschritte führen. Ein einfaches Modell der Filmproduktion für den Unterricht sieht die folgenden Phasen vor:

- pre-production: synopsis, scriptwriting, storyboard, research (location, casting, target group etc.)
- production: shooting, directing, lighting, set design, costume and make-up
- post-production: editing, marketing, presentation."

Die produktive Filmarbeit im Rahmen des aktuellen Projekts beschränkt sich auf die Erstellung von eigenständigen Tonfassungen zu einem oder mehreren ausgewählten Filmabschnitt(en). Um dieses Ziel zu erreichen, werden vier Projektblöcke geplant. Im ersten Block sehen sich die Teil-

nehmer/-innen den Stummfilm an und analysieren ihn filmanalytisch. Das Ziel des zweiten Blocks ist, die Teilnehmer/-innen in die Verfahren der produktiven Filmarbeit einzuführen. Im dritten Block betreut die Lehrkraft die Arbeitsgruppe bei eigenständiger Produktion von Tonfassungen. Anschließend ist eine extra Präsentation vorgesehen, zu der auch externe Gäste eingeladen werden können.

Das Filmheft bietet einen chronologisch verfassten Verlaufsplan. Es werden vier Projektblöcke inkl. Präsentation mit mehreren Aufgaben vorgestellt, wobei jeder Block mit einführenden methodisch-didaktischen Hinweisen für Lehrende eröffnet wird und Lösungen zu Aufgaben enthält. Im Anschluss an jede Aufgabe finden sich ggf. einsatzfertige Kopiervorlagen für Lernende. Für die bessere Orientierung werden die Kopiervorlagen in einer größeren Schrift verfasst und eingerahmt. Die Zeitangaben der Standbilder in den Aufgaben beziehen sich auf das Abspielen der DVD mit dem VLC Player. Die Zeitangaben der Filmszenen beziehen sich das das Abspielen des Films unter www.youtube.com, dabei geht es um die Filmversion mit der Tonfassung von Timothy Brock, aufgenommen im Jahr 1993 mit dem Olympia Chamber Orchestra.

Für den Druck der Online-Publikation wird das Format "Broschüre Din A3" empfohlen.

Sollten den Lehrpersonen einige Begriffe nicht bekannt sein, empfiehlt sich das Nachschauen auf dem Portal www.daf-filmportal.de.

Gesamtzeit des Filmprojekts: drei Blöcke je ca. 3 Stunden und Präsentation.

Sprachniveau: A1-C2 des GER.

Zielgruppe: jugendliche und erwachsene DaF-Lernende.

Themen: Berlin, Musik.

Interdisziplinarität: Deutsch als Fremdsprache + Musik, Kunst, Geschichte.

●●● Pädagogische Hochschule Freiburg

Produktionsangaben

Film		DVD	
Regie Drehbuch	Walther Ruttmann Walther Ruttmann Karl Freund	Titel	Berlin, die Sinfonie der Großstadt & Melodie der Welt
ldee Kamera	Carl Mayer Reimar Kuntze Robert Baberske László Schäffer	Anzahl Disks FSK Studio	2 Infoprogramm Alive – Vertrieb und Marketing/DVD
Kamera-Überwachung Kamera-Bühne Kamera Sonstiges Schnitt	Karl Freund Erich Kettelhut Reimar Kuntze Walther Ruttmann	Erscheinungstermin Produktionsjahr Spieldauer Herausgeber	16. Januar 2009 1929 175 Minuten Film & Kunst GmbH
Sonstiges Musik	Lore Leudesdorff Umbo Edmund Meisel (bei der Uraufführung)		in Zusammenarbeit mit Filmmuseum München, Bundesarchiv Berlin,
Dirigent	Edmund Meisel (bei der Uraufführung)		ZDF/ARTE und Goethe-Institut
Mitwirkung Produktionsfirma	Bernard Etté Deutsche Vereinsfilm AG (Berlin)		
im Auftrag von	Fox-Europa-Produktion (Berlin)		
Herstellungsleitung Dreharbeiten	Karl Freund Berlin		
Erstverleih	Deutsche Vereinsfilm AG (Berlin)		
Länge	62 Minuten, 5 Akte 1466 m		
Erscheinungsjahr Format Bild & Ton Prüfung / Zensur	1927 35mm, 1:1, 33 s/w & stumm Zensur (DE): 11.06.1927, B.15891 / Jugendverbot		
Aufführung	Uraufführung (DE): 23.09.1927, Berlin, Tauentzien-Palast; TV-Erstsendung (DE): 14.11.1969, ZDF		

Block 1: Filmanalyse und -sichtung

Im Block 1 soll das Interesse der Lernenden am Dokumentarfilm "Berlin, die Sinfonie der Großstadt" und die Motivation zur Filmarbeit im DaF-Unterricht geweckt werden. Der Film wird nach Akten gezeigt, wobei zu jedem Akt filmanalytische Aufgaben bearbeitet werden, die zu einer tieferen Filminterpretation beitragen. "Berlin, die Sinfonie der Großstadt" ist ein Dokumentarfilm eines der bedeutendsten deutschen Regisseure Walther Ruttmann. W. Ruttmann studiert nach abgebrochenem Architekturstudium Malerei. Schon früh in seiner Karriere beginnt er mit bewegten Bildern zu experimentieren. Er ist ein Pionier der Kinematografie und baut sich einen eigenen Tricktisch, der später zu seinem Erstaunen patentiert wird. Er nutzt den fotografischen Montagefilm für seine ersten Werke und benutzt Film sogar zur Erstellung seines wegweisenden Hörspiels "Weekend" (Erstaufführung 1930). Ruttmann experimentiert in seinen frühen Filmen vor allem mit Formen und Farben. Im Selbststudium erlernt er das Filmemachen und spielt viel mit Licht und Form. Er sieht sich zeitlebens als Künstler und geht auch an sein filmisches Werk aus dieser Perspektive heran. Daher ist "Berlin" auch kein Dokumentarfilm im heutigen Sinne. Während Dokumentarfilme der Gegenwart den Anspruch haben, tatsächliches Geschehen möglichst genau abzubilden, begreift Ruttmann seine Arbeit an "Die Sinfonie der Großstadt" als künstlerische Darstellung. 1919/20 beschreibt er dies in seinem Aufsatz "Malerei mit Zeit" (s. Goergen 1989: 73f.). Eine herausragende Abhandlung, in der er erste Ideen filmischer Techniken beschreibt, die auch in "Berlin" umgesetzt wurden. Wie Ruttmann später erzählt, schickte man ihm genau diesen Aufsatz mit den Worten zurück: "[...] es habe sich nun endgültig herausgestellt, dass Film und Kunst nichts miteinander zu tun hätten." (Filmmuseum München u.a. 2010: o.S.). Geschwindigkeit, Bewegung und Tempo nimmt er als Hauptmerkmale seiner Zeit wahr. Um diese als Künstler ausdrücken und darstellen zu können, sind für Ruttmann die bewegten Bilder der Kinematografie die passende künstlerische Form. Die damals neue Technik des Filmschnitts

ermöglichte es ihm auch in "Berlin" direkt auf die Musik Edmund Meisels einzugehen (ebd.). "Berlin" gilt als Klassiker des Nonverbalen Dokumentarfilms (s. Lipp 2012: 64). "Der Film besteht aus fünf Akten und ist ganz Musik und Rhythmus. Zur Zeit seiner Entstehung muss er berauschend und überwältigend auf den Zuschauer gewirkt haben. Aber heute noch übt er durch seine mechanischminutiöse Präzision eine gehörige Faszination aus." (ebd.). Der Nonverbale Dokumentarfilm operiert mit Bildern, Tönen, Musik und Montagemitteln und beschränkt sich "auf die distanzierte, unbeteiligte Beobachtung des Geschehens" (ebd.: 63). Ruttmann komponiert "Bilderrhythmen" und "optische Musik" (Balázs 2001 [1930]: 49ff., zit. nach Lipp 2012: 65) und stellt "Collagen aus Rhythmus und Bewegungen zusammen" (Lipp 2012: 65). Wie kaum ein anderer Film jener Zeit schafft er es einen Querschnitt der Stimmung und des Lebens einer ganzen Stadt zu zeigen und in einem Tag zusammenzufassen und auf unvergleichliche Art zu präsentieren. "Lichter, Autos, Menschen. Alles schnitt sich ineinander", -so beschrieb der Autor Carl Mayer (zit. nach In-

ternationale Festspiele Berlin 2014: o.S.) seine in der Abenddämmerung gemachte Großstadterfahrung in Berlin und regte damit Ruttmann zur Produktion dieses Films an. Erschienen im Jahre 1927 handelt es sich um einen der frühesten abendfüllenden Dokumentarfilme, die bis dahin gedreht wurden. Durch neue Techniken und hochempfindliches Filmmaterial waren Aufnahmen auch bei Nacht zu realisieren und ermöglichten diesen wohl berühmtesten Querschnittsfilm der "Neuen Sachlichkeit" - einer Strömung, die damals ganz Deutschland erfasste (Monaco 2000: 299). Die Dinge zu beschreiben, wie sie sind, ohne idealistische Verklärung, war damals ein Bedürfnis vieler Künstler und Filmschaffenden (vgl. Günter u.a. 1997/98: o.S.). So wurde in "Berlin" auf Schauspieler bewusst verzichtet und viele Szenen wurden mit einer versteckten Kamera aufgenommen - damals eine geradezu revolutionäre Technik. Im ganzen Film gibt es nur sehr wenige inszenierte Szenen, wie bspw. eine Schlägerei oder der Selbstmord einer jungen Frau. Ruttmann schuf mit diesem Film etwas, dass er Filmsinfonie nannte.

Daher hat auch die Musik in Film einen hohen Stellenwert. Von Beginn der Umsetzung an arbeitete Ruttmann eng mit dem Komponisten Edmund Meisel zusammen. So schrieb Meisel später über diese Zusammenarbeit: "In idealer Weise gehen hier zum ersten Mal von vornherein Film und Musik Hand in Hand, entsteht ein Werk in gemeinsamer Arbeit von Regisseur und Komponist" (Deutsches Filminstitut o.J.: o.S.). Der Film wird ein großer Erfolg, wie sich an einem Beitrag der Zeitschrift "Der Kinematograf" vom 24.09.1927 erkennen lässt: "Eine ganz große Leistung!" (zit. nach Internationale Festspiele Berlin 2014: o.S.).Der Film beschreibt einen Tag in der Großstadt Berlin der 1920er Jahre. Der pulsierende "Superorganismus" (Lipp 2012: 65) Berlin wird hier zum Hauptprotagonisten erklärt und stellt ein "aufwendige[s] filmische[s] 24-Stunden-Porträt Berlins 1927" (Hattendorf 1999: 89) dar. Von Beginn des Tages bis in die Nacht hinein zeigt der Film das Leben und die Arbeit der Menschen der damaligen Zeit. Dabei fokussiert er nicht nur auf den Bereich der Arbeit, wie Menschen, die ihr tägliches Brot verdienen, sondern zeigt auch Freizeitaktivitäten und Teile des Privatlebens. Entsprechend dem Rhythmus des Alltags variiert der Film in seinem Schnitttempo. Durch die technische Möglichkeit, Film in beliebig viele Teile zu schneiden und wieder zusammenzufügen, konnte der Film darüber hinaus einer Filmmusik angepasst werden - für die damalige Zeit etwas grundlegend Neues in der Filmgestaltung. Nachdem der Zuschauer durch Bilder von Wasser, Landschaft, Großstadtansichten und eine Zugfahrt quasi in der Stadt "angekommen" ist, beginnt der Tag frühmorgens: Berlin schläft noch und erwacht erst nach und nach. Zuerst vereinzelt verlassen Menschen ihre Häuser und gehen zur Arbeit. Die Geschwindigkeit steigert sich, Fabrikhallen mit Arbeitern und öffnende Geschäfte sind zu sehen. Immer schneller wechseln die Szenen des Großstadtlebens, bis um die Mittagszeit das Filmtempo ex-trem abnimmt - die Menschen machen Mittagspause. Nach Pause und Mittagsruhe beginnt das Tempo wieder zu steigen: Menschen kaufen ein, Soldaten marschieren vorbei und sogar eine Kundgebung ist zu sehen. Die Bildfolge wird immer schneller, bis der Film mit dem Feierabend wieder ruhiger wird. Nun sind zunehmend Freizeitaktivitäten zu sehen: Spaziergänge, Spiel, Baden im See, ein Restaurantbesuch, Tanz etc. Mit dem Einbruch der Nacht wird die Musik immer moderner. Zeitgenössische Rhythmen, Jazz, Schlagzeug und Saxophon mischen sich unter die bisher klassische Musik. Wieder nimmt das Tempo zu. In den Bildern sind nun Ausgelassenheit und Vergnügen das Hauptthema: Spielcasino, Tanz, Varieté und am Ende ein Feuerwerk, mit dem der Film endet.

Aufgabe 1.1: Musik am Beispiel des ersten Aktes

Aufgabe 1.1 soll die Lernenden für die Wirkung der Musik im Film sensibilisieren. Das wird am Beispiel des ersten Filmaktes (0:00-14:52) demonstriert. Alle folgenden Beispiele und Erläuterungen beziehen sich auf den Film mit der Musikfassung von Timothy Brock aus dem Jahr 1993, die auf www.youtube.com zu finden ist. Besonders beim Genre des Stummfilms spielen die Musik und der Ton als einzige akustische Elemente eine bedeutende Rolle. "Nur in seltensten Fällen wird ein Nonverbaler Dokumentarfilm ohne eine eigens für diesen Film komponierte Musik wirklich gut funktionieren können. [...]. In der Regel [...] spielt Musik für das Gelingen des Nonverbalen Dokumentarfilms eine ganz wesentliche Rolle, weil durch sie die Bilder wirkungsvoll kontextualisiert und emotional bewertet werden." (Lipp 2012: 70). Musik kann die durch die Bilder erzeugten Stimmungen begleiten, man spricht dann von einer Illustration (vgl. Rüsel 2011: 6). In "Berlin" ist dies z.B. bei der Filmszene (12:30) der Fall. In dieser Szene untermalt die Musik das langsame Anlaufen der Maschinen, die dann immer schneller werden. Eine besonders extreme Illustration, bei der die Musik exakt den Bewegungen und Bildern folgt, nennt man Pointierung oder Mickeymousing (vgl. ebd.). Dies ist z.B. ab Szene (59:52) zu beobachten, wo die Menschen im Takt der Musik wippen und der sprechende Mann von der Oboe paraphrasiert zu werden scheint. An einigen Stellen ist die Musik nicht nur Begleitung, sondern eine tatsächliche Vertonung der gezeigten Instrumente, wie bspw. bei dem Orchester (54:20). Musik kann außerdem die Stimmung in bestimmte Richtungen lenken (vgl. ebd.). Eine gute Beispielszene hierfür findet sich bei (25:18), wo der Streit der beiden Männer durch die Veränderung der Musik bereits angekündigt wird. Zuletzt kann Musik auch im Gegensatz zum Gezeigten stehen (auch als Kontrapunkt bezeichnet) (vgl. ebd.). Im behandelten Film ist dies eher nicht zu beobachten. Musik kann außerdem als "akustische Klammer" wirken: Erklingt eine Musik über mehrere Szenen hinweg, so verbindet sie diese zu einem zusammenhängenden Ganzen, ein Wechsel der Musik kann auch einen inhaltlichen Sprung anzeigen (vgl. ebd.). In (16:16) wurden bisher Erwachsene gezeigt, die auf dem Weg zur Arbeit sind, dann die Kinder, die zur Schule gehen. Gleichzeitig mit dem Schnitt ändern sich auch die Melodie und die Instrumente. In der Szene (58:56-01:00:00) fungiert die Musik zur Trennung von Innen- und Außenraum.

Die Lehrenden zeigen den Film zunächst bis zu Stelle (1:04) und machen ihre Lernenden auf die Verwendung der Musik aufmerksam:

- Der Vorspann ist musikalisch vom Beginn des Films abgetrennt: Zuerst h\u00f6rt man eine Art Tusch mit vielen Instrumenten, der "nachhallt". W\u00e4hrenddessen sieht man den Filmtitel und die Namen der Mitwirkenden.
- Die ersten Bilder des tatsächlichen Films (Wasser) werden von deutlich ruhigerer Musik untermalt und man erkennt eine Melodie.
- Passend zu den Bildern beschleunigt die Musik redundant.

Danach werden die Lernenden angewiesen, den Rest des ersten Aktes zu sehen und sich zum Einsatz der Musik mithilfe der Kopiervorlage Notizen zu machen (S. 8). Die Kopiervorlagen werden ausgesteilt.

(Sozialform: Einzelarbeit, Arbeitszeit: 20 Minuten für das Sehen des Ausschnitts und die Beispielanalyse, 15 Minuten zur Besprechung der gefundenen Beispiele im Plenum)

Lösungsvorschläge zu Aufgabe 1.1:

Bei den folgenden Szenen handelt es sich um exemplarische Vorschläge. Es können viele weitere Ausschnitte als Beispiel für filmische Mittel genannt werden. Die Zeitangaben sind für die Lehrperson gedacht und erleichtern die Orientierung bzw. das nochmalige Abspielen der Szenen.

- Als der Zug langsamer wird, verlangsamt sich auch die Musik (ab 3:05), als der Zug im Bahnhof zum Stehen kommt, hört auch die Musik auf (3:33)
 - → Ausdruck der Geschwindigkeit des Zuges nicht nur durch die Bilder, sondern auch durch Musik
 - → Erzeugung einer stärkeren Dynamik
- Wechsel der Musik bei (10:23), bisherige Musik sehr ruhig
 - → relativ leere Straßen, noch nicht viel los in der Stadt; nach kurzer Stille erst leise Pauken

- → Spannungsaufbau, es kündigt sich eine Veränderung an; mit einem Mal laute Musik und viele Menschen (10:42)
- → Menschenmengen kommen mit dem Zug in Berlin an, auf einmal ist die Stadt laut und voll
- Maschinen in der Fabrik laufen langsam an
 → Musik untermalt dies; Trommeln
 - → Takt/Tempo der Arbeit wird von den Maschinen vorgegeben (12:40)

Aufgabe 1.1: Musik am Beispiel des ersten Aktes

<u>Aufgabe</u>: Sehen Sie sich den ersten Filmakt an. Achten Sie auf die Filmmusik. Welche Instrumente hört man? Wie wird die Musik im Film benutzt?

PH Freiburg: Kopiervorlage

Hinweise:

Musik kann

- → die Bilder/Geschehnisse unterstützen.
- → im Gegensatz zu den Bildern/Geschehnissen stehen.
- → Geschehnisse ankündigen.

Wählen Sie drei Stellen aus und beschreiben Sie, welche Wirkung die Musik jeweils hat.

I. Akt: Szene	Musik → Funktion, Wirkung
Vorspann	"Tusch" → Der laute Anfang erzeugt Aufmerk- samkeit
Wasser	Musik ist ruhiger, Melodie → passt zu langsa- men Bewegungen des Wassers

Aufgabe 1.2: Kameraeinstellungen am Beispiel des zweiten Aktes

Aufgabe 1.2 soll die Lernenden auf die Verwendung verschiedener Kameraeinstellungen im Film sensibilisieren. Das wird am Beispiel des zweiten Filmaktes (14:52-23:37) demonstriert. Bei der Kameraeinstellung werden verschiedene Einstellungsgrößen unterschieden, je nachdem wie nah die Kamera am Geschehen ist. Am weitesten entfernt ist das Panorama, bei dem die Landschaft bzw. Umgebung im Vordergrund ist und keine Personen genau zu erkennen sind. Die Panoramaeinstellung ist in erster Linie eine Effekteinstellung. Sie erzeugt eine gewisse Grundstimmung, einen Kontext. Im Film "Berlin" ist diese Einstellung z.B. zu Beginn des Films zu sehen, als sich die Kamera aus der Vogelperspektive der Stadt nähert (5:24).



Panorama (5:24)

Aber auch auf dem anderen Ende der Skala findet man mit der Detailaufnahme eine Effekteinstellung. Hier wird nicht das Ganze, z.B. ein Gesicht, sondern nur ein Teil davon fokussiert, z.B. die Augen. Dies kann zum Verdeutlichen von Gefühlen und Erzeugen von Spannung verwendet werden oder um die Aufmerksamkeit des Zuschauers auf Kleinigkeiten zu lenken. Genau solch eine Detailaufnahme der Augen findet sich z.B. im Standbild (48:16), kurz bevor die Frau sich das Leben nimmt. Die Einstellungsgrößen Groß (z.B. ein Kopf) und Nah (erfasst bis zu einem Drittel des Körpers) betonen vor allem die Mimik bzw. einzelne Details und sollten Spannungshöhepunkten im Film vorbehalten werden. Eine Großaufnahme ist bspw. im Standbild (48:13) festzustellen, als eine Frau sich über das Brückengeländer beugt oder bei der Aufnahme der Uhr (37:46).



Großaufnahme (37:46)

In der *Halbnahen* (zwei Drittel des Körpers) und der *Halbtotalen* (Person in Umgebung) stehen Gestik und Körpersprache im Vordergrund.

Den Lernenden wird das Arbeitsblatt zur Übersicht der Kameraeinstellungen ausgeteilt (S. 11). Dabei soll sichergestellt werden, dass alle Begriffe verstanden werden. Danach wird der zweite Akt bis (15:13, alte Frau mit Eimer) gezeigt. Die Lernenden werden an der Stelle nach der Einstellungsgröße und deren Wirkung in der Filmszene gefragt. (*Amerikanische*: Diese Einstellungsgröße erlaubt es, die Mimik der Frau noch zu erkennen, also die Frau als Person zu zeigen. Gleichzeitig ist jedoch auch ihre Tätigkeit – das Ausschütten des Eimers – im Bild zu sehen.).

Der Film wird weiter gezeigt und an der Stelle (15:16, Besen auf Treppe) unterbrochen, um nochmals beispielhaft eine Einstellungsgröße zu erfragen. (*Großaufnahme*: Man sieht im Bild vorher die Frau, die den Eimer ausschüttet. Auch an dieser Stelle ist Wasser zu sehen, das verbindet die beiden Szenen. Anders als bei der Amerikanischen oben ist hier jedoch nicht die putzende Person wichtig, sondern die Handlung des Saubermachens.)

Danach werden die Lernenden angewiesen, den Rest des zweiten Aktes zu sehen und darauf zu achten, welche Einstellungsgrößen benutzt werden (S. 12).

(Sozialform: Einzelarbeit, Arbeitszeit: 10 Minuten für das Sehen des Ausschnitts und die Beispielanalyse, 15 Minuten zur Besprechung der gefundenen Beispiele)

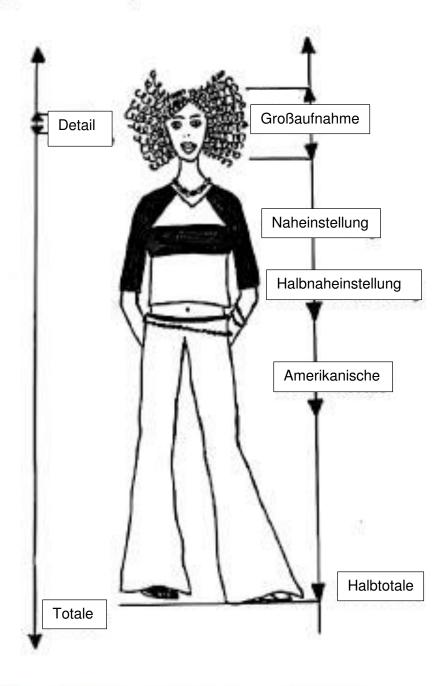
Lösungsvorschläge zu Aufgabe 1.2:

Bei den folgenden Szenen handelt es sich um exemplarische Vorschläge. Es können viele weitere Ausschnitte als Beispiel für filmische Mittel genannt werden. Die Zeitangaben sind für die Lehrperson gedacht und erleichtern die Orientierung bzw. das nochmalige Abspielen der Szenen.

- Großaufnahme der Uhr (17:06)
 - → zeitliche Strukturierung des Films, Aufnahme wirkt wie ein "Erzähler", der die Tageszeit ankündigt;
- Großaufnahme Schuhputzer (19:42)
 - → es werden viele Einzelheiten dargestellt: die Marke "Nigrin", die Art der Schuhe und Socken
 - → detaillierte Informationen;
- Aufnahme der Stadt in der Totalen (21:10)
 - → man sieht ein Gebäude, Menschen, die Straßenbahn und Bäume
 - → der Zuschauer bekommt einen Eindruck der Stadt;
- Detailaufnahmen der Schreibmaschinenhebel und -tasten und des Fingers auf der Telefongabel (ab 22:54 immer wieder)
 - → Hektik wird durch die schnellen Bewegungen deutlich.

zu Aufgabe 1.2: Kameraeinstellungen am Beispiel des zweiten Aktes

Einstellungsgrößen - Beispiel Mensch



Quelle: http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/handouts/handout_einstellungsgroessen.pdf

Aufgabe 1.2: Kameraeinstellungen am Beispiel des zweiten Aktes

PH Freiburg: Kopiervorlage

<u>Aufgabe</u>: Sehen Sie sich den zweiten Filmakt an. Achten Sie auf die Kameraeinstellungen: Welche gibt es in dem Film? Welche Wirkung haben sie?

Hinweise:

Die Kameraeinstellung bezieht sich darauf, wie viel in einer Aufnahme zu sehen ist, also wie weit oder nah man am Geschehen ist.

Es gibt

- → das Panorama: Man sieht eine Landschaft oder Stadt; Menschen sind so klein, dass man sie fast nicht erkennt.
- → die Totale: Die Umgebung spielt eine wichtigere Rolle als die Menschen, die man sieht.
- → die Halbtotale: Man sieht eine Person als Ganzes, aber auch die Umgebung, in der sie sich bewegt.
- → die Halbnahe: Man sieht etwa zwei Drittel des Körpers.
- → die Amerikanische: Man sieht eine Person vom Kopf bis zum Oberschenkel. Wie in amerikanischen Western, in denen der Colt der Cowboys zu sehen ist.
- → die Nahaufnahme: Man sieht eine Person vom Kopf bis zum Oberkörper.
- → die Großaufnahme: Man sieht das ganze Gesicht einer Person.
- → die Detailaufnahme: Man sieht ein kleines Detail.

Wählen Sie drei Stellen aus und beschreiben Sie, welche Wirkung die Einstellungsgrößen jeweils haben.

II. Akt: Szene	Kameraeinstellungen → Funktion/Wirkung
Frau mit Eimer	Amerikanische → Mimik der Person und Tätig- keit zu sehen
Besen auf Treppe	Großaufnahme → es geht nicht um eine Person, sondern um die Aktivität: das Saubermachen

Aufgabe 1.3: Kamerabewegungen und

- perspektiven am Beispiel des dritten Aktes

Aufgabe 1.3 soll die Lernenden für die Kamerabewegungen und -perspektiven im Film sensibilisieren. Das wird am Beispiel des dritten Filmaktes (23:37-35:55) demonstriert.

"'Berlin' ist deutlich nach dem Prinzip der Welle [...] konstruiert: Auf heftige Bewegung folgt Ruhe, die ihrerseits Bewegung hervorbringt. Beides wird durch die Kamera unterstützt. Nach der Ankunft des Zuges in Berlin sind nachfolgenden Einstellungen der menschenleeren Straßen zunächst völlig starr. Den Auftakt für die nach und nach einsetzende Bewegungssteigerung bildet ein langsamer Schwenkt nach links über ein Schaufenster mit den darin ausgestellten unbewegten Modellpuppen (06:22-06:35). In wiederum statt gedrehten Einstellungen folgen fließendes Wasser und das [...] vom Wind bewegte Stück Papier, bevor nach einer weiteren bewegungslosen Einstellung zweier Fenster als erstes menschliches Wesen ein Wachmann mit einem Schäferhund die Straße entlanggeht." (Hattendorf 1999: 91).

Im Film finden sich in erster Linie die mit der stehenden Kamera gemachten Aufnahmen. Daneben gibt es den Schwenk, die Neigung, den Zoom und die Kamerafahrt. Bei letzterem bewegt sich die Kamera während der Aufnahme. Eine Kamerafahrt erzeugt Dynamik durch den ständigen Perspektivenwechsel und übt dadurch eine größere Suggestivkraft aus. Dieser Effekt wird im Film u.a. in (48:04) ausgenützt, als die Kamera eine Achterbahn entlang fährt. Die Dramatik der o.g. Selbstmordszene wird dadurch untermalt.



Kamera vorwärts (48:04)

Die neutrale Kameraperspektive ist die Normalsicht. Daneben existiert die Draufsicht, auch Vogelperspektive genannt, und die Untersicht bzw. Froschperspektive. Die Untersicht kann Personen mächtiger erscheinen lassen, sie kann aber auch andere bedrohliche Atmosphären untermalen, wie z.B. als die oben bereits erwähnte Selbstmörderin kurz vor dem Sprung ins Wasser guckt.



Untersicht = Froschperspektive (48:13)

Eine *Draufsicht* kann genau das Gegenteil bewirken, es lässt Personen kleiner und verletzlicher wirken. Auf dem Standbild (20:58) ist z.B. ein Mann zu sehen, der die Treppe eines Busses zum Oberdeck hochsteigt. Die Vogelperspektive kann in diesem Fall z.B. auf den Kontrast zwischen dem mächtigen technischen Progress (hoher Bus) und dem kleinen Menschen unten deuten.



Vogelperspektive = Draufsicht (20:58)

Die Lernenden werden mit der ersten Sequenz des dritten Aktes bis (23:43, Tunnel) konfrontiert und auf die Kameraführung aufmerksam gemacht. Es handelt sich hierbei um eine Kamerafahrt, denn die Kamera "fährt" sozusagen auf dem Zug durch den Tunnel.

Dadurch wird der Zuschauer stärker in das Geschehen integriert.

Andere Arten von Kamerabewegung wie stehende Kamera, Kameraschwenk und Zoom sollen hier erklärt werden.

Danach wird der Film weiter bis zur Stelle (23:48, Stangen/Gerüst) gezeigt. Bei der Szene soll auf die Kameraperspektive hingewiesen werden. Es handelt sich um eine Froschperspektive. Der Zuschauer fühlt sich tendenziell unterlegen, die Gerüstkonstruktion erscheint eindrucksvoller, wenn man sie von unten betrachtet. Die Vogelperspektive und die Normalsicht sollen ebenso erläutert werden.

Die Lernenden werden nun angewiesen, den Rest des dritten Aktes zu sehen und sich zur Verwendung von Kamerabewegung und -perspektive Notizen zu machen (S. 15).

(Sozialform: Einzelarbeit, Arbeitszeit: 20 Minuten für das Sehen des Ausschnitts und die Beispielanalyse, 15 Minuten zur Besprechung der gefundenen Beispiele)

Lösungsvorschläge zu Aufgabe 1.3:

Bei den folgenden Szenen handelt es sich um exemplarische Vorschläge. Es können viele weitere Ausschnitte als Beispiel für filmische Mittel genannt werden. Die Zeitangaben sind für die Lehrperson gedacht und erleichtern die Orientierung bzw. das nochmalige Abspielen der Szenen. Die Lernenden sollen keine Zeiten notieren, es genügt, die entsprechenden Szenen kurz zu beschreiben.

- Im Hinblick auf die Kameraführung generell dominiert die stehende Kamera und bei der Perspektive findet sich größtenteils die Normalsicht.
- Kamerafahrt: die Kutsche mit dem Sarg (29:46)
 - → in dem großen Durcheinander des Verkehrs wird dieses Motiv dadurch, dass es lange zu sehen ist, besonders stark hervorgehoben.
- Vogelperspektive: oft bei Szenen, die die Straßen und den Verkehr zeigen (24:12, 33:02)
 - → der Zuschauer ist nicht im Geschehen, sondern schaut von außen darauf.
- Vogelperspektive beim Streit der Männer (25:33)
 - → Zuschauer außerhalb der Szene, durch den Blick von oben sieht man nur Hüte

- → Menge anonym.
- extreme Vogelperspektive bei Aufnahmen der Flugzeuge (32:01)
 - → der Zuschauer wird in das Geschehen integriert, er sieht das Gleiche wie die Insassen des Flugzeugs.

Aufgabe 1.3: Kamerabewegungen und -perspektiven am Beispiel des dritten Aktes

<u>Aufgabe</u>: Sehen Sie sich den dritten Filmakt an. Achten Sie auf die Kameraführung. Welche Kamerabewegungen und -perspektiven nutzt der Film? Welche Wirkung haben sie?

Hinweise:

Kamerabewegungen sind

- → keine Bewegung: Die Kamera steht still.
- → der Kameraschwenk: Die Kamera bleibt an einem Punkt stehen, dreht sich aber in verschiedene Richtungen, wie ein Mensch, der still steht, aber den Kopf dreht.
- → die Kamerafahrt: Die Kamera bewegt sich entlang einer Linie, wie wenn sie auf einem Wagen neben dem Geschehen herfährt.
- → der Zoom: Die Kamera geht näher an ein Motiv heran oder entfernt sich davon.

Kameraperspektiven sind

- → die Vogelperspektive: Der Zuschauer/die Kamera schaut von oben auf das Geschehen, wie ein Vogel.
- → die Froschperspektive: Der Zuschauer/die Kamera schaut von unten auf das Geschehen, wie ein Frosch, der auf dem Boden sitzt.
- → die Normalsicht: Der Zuschauer/die Kamera ist auf der gleichen Höhe wie das Geschehen.

Wählen Sie drei Stellen aus und beschreiben Sie, welche Wirkung Kamerabewegung und -perspektive jeweils haben.

III. Akt: Szene	Kamerabewegung/-perspektive → Funktion/Wirkung
Tunnel	Kamerafahrt → Zuschauer wie "im Film"
Gerüst/Baustelle	Froschperspektive → Gerüst eindrucksvoll, Zuschauer klein/unterlegen

Aufgabe 1.4: Montage am Beispiel des vierten Aktes

Aufgabe 1.4 soll die Lernenden für die im Film benutzten Montagetechniken sensibilisieren. Das wird am Beispiel des vierten Filmaktes (35:55-52:17) demonstriert.

"Ein Nonverbaler Dokumentarfilm erzählt seine Geschichte nur mit Bildern und Tönen. Es liegt daher auf der Hand, dass diese mit allergrößter Sorgfalt ausgewählt und montiert werden müssen." (Lipp 2012: 67).

Als Montage bezeichnet man die Art und Weise, wie die Bilder eines Films aneinandergefügt wurden. Hierbei unterscheidet man zum einen hohe von niedrigen Schnittfrequenzen. Hohe Schnittfrequenzen zeichnen sich durch viele kurze Einstellungen aus. Dies erzeugt Dynamik, Hektik oder Spannung (vgl. Rüsel 2011: 1, 7). Ein Beispiel aus "Berlin" ist die Anfangssequenz mit dem Zug (ab 01:05). Die hohe Schnittfrequenz spiegelt das schnelle Tempo des Zugs wider. Bei niedrigen Schnittfrequenzen dagegen sind einzelne Aufnahmen länger zu sehen. Niedrige Schnittfrequenzen eignen sich für Bilder, die viele Informationen enthalten (vgl. ebd.). Der Zuschauer hat Zeit, viele Einzelheiten wahrzunehmen, wie z.B. ab (03:43), wo verschiedene Ansichten von Berlin gezeigt werden. Zum anderen gehört zur Montage die räumliche und zeitliche Kontinuität. Einstellungen, die aufeinander folgen, müssen sowohl logisch als auch optisch zusammenhängen (vgl. ebd.: 1). Interessante Beispiele aus "Berlin" bilden Szenen der Kontrastmontage, deren Techniken Ruttmann virtuos einsetzt. Z.B. die Szenen (23:17) und (39:03), bei denen Menschen und Tiere im Wechsel gezeigt werden. Der logische Zusammenhang funktioniert hier über ein ähnliches Verhalten von Mensch und Tier.



Menschen (25:03)



Affen (25:08)

Darüber hinaus gehört zur Montage die Reihenfolge von Szenen. Diese können chronologisch (eine Handlung nach der anderen), sprunghaft (größere Lücken/Zeitsprünge zwischen den Szenen) oder nichtchronologisch (Vor- und Rückblenden) gereiht sein (vgl. ebd.). "Berlin" funktioniert mehrheitlich chronologisch, an einigen Stellen ist jedoch eine zyklische Anordnung von Szenen zu beobachten (Zugfahrt ab 01:00; Selbstmordszene 45:13-47:07).

Die Lernenden werden mit den ersten Szenen des vierten Aktes bis (37:43, Platte mit Essen) konfrontiert und auf die folgenden zwei Aspekte aufmerksam gemacht:

- die Parallelität in der Abfolge von Motiven (z.B. der Wechsel zwischen essenden Menschen und fressenden Tieren: Menschen und Tiere werden als ähnlich dargestellt
 → es wird deutlich, dass wirklich alle Mittagspause haben);
- der Kontrast in der Abfolge von Motiven (z.B. die Gegenüberstellung der ärmlichen Frau mit den zwei Kindern und der Platte mit Essen)
 - → durch die direkte Gegenüberstellung werden die sozialen Unterschiede besonders deutlich).

Der vierte Akt wird danach weiter bis (40:00, Fährmann) gezeigt. Dabei soll auf die geringe Schnittgeschwindigkeit hingewiesen werden:

 Es dauert sehr lange, bis es einen Schnitt, also ein neues Bild gibt. Dadurch entstehen Ruhe und ein langsames Tempo des Films.

Die Lernenden werden nun angewiesen, den Rest des vierten Aktes zu sehen und sich auf die Aspekte Motivabfolge und Schnittdauer zu konzentrieren (S. 18).

Pädagogische Hochschule Freiburg

(Sozialform: Einzelarbeit, Arbeitszeit: 25 Minuten für das Sehen des Ausschnitts und die Beispielanalyse, 15 Minuten zur Besprechung der gefundenen Beispiele).

Lösungsvorschläge zu Aufgabe 1.4:

Bei den folgenden Szenen handelt es sich um exemplarische Vorschläge. Es können viele weitere Ausschnitte als Beispiel für filmische Mittel genannt werden. Die Zeitangaben sind für die Lehrperson gedacht und erleichtern die Orientierung bzw. das nochmalige Abspielen der Szenen.

- weitere Wechsel zwischen Menschen und Tieren: essende Kinder – fressender Affe (38:30)
 - → Menschen und Tiere werden wieder gleichgesetzt, außerdem: Kontrast zum Löwen = Kontrast Armut Reichtum; müde Menschen müde Tiere (39:20)
 - → Gleichsetzung; am Ende der Mittagspause: man sieht nur Tiere, die wieder aufstehen
 - → logischer Schluss: Menschen beenden ihre Mittagspause auch;
- Anlaufen der Maschinen (43:33)
 - → schnelle Schnitte
 - → Hektik, Gegensatz zur ruhigen Mittagspause mit langen Takes;
- Überschriften in Zeitung immer schneller (ab 44:58)
 - → viele Informationen, die auf Menschen einstürzen;
- schneller Wechsel von Bildern nach Selbstmordszene (Wind, Tiger, Hunde, Zug, Schilder in entgegengesetzte Richtungen) (46:35)
 - → Verwirrung, Chaos, fehlende Orientierung;
- Sportler und Tiere starten alle in die gleiche Richtung (49:41)
 - → Parallelität, Ähnlichkeit zwischen den Sportarten und Mensch und Tier.

Aufgabe 1.4: Montage am Beispiel des vierten Aktes

<u>Aufgabe</u>: Sehen Sie sich den vierten Filmakt an. Achten Sie auf die Montagetechniken. Wie ist der Film geschnitten? Wie unterstützt die Montage die Handlung?

PH Freiburg: Kopiervorlage

Hinweise: Bilder können

- → denselben Ort/ Dasselbe zeigen wie das vorherige Bild.
- → einen anderen Ort/ etwas Anderes zeigen als das vorherige Bild.
- → schnell wechseln/nur kurz zu sehen sein.
- → langsam wechseln/lang zu sehen sein.
- → die gleiche oder eine andere Bewegungsrichtung haben als das vorherige Bild.

Wählen Sie drei Stellen aus und beschreiben Sie, welche Wirkung die Montage jeweils hat.

IV. Akt: Szene	Montage → Funktion/Wirkung
essende Menschen – essende Tiere	gleiche Aktivität von Menschen und Tieren -> beide sind gleich, alle machen Mittagspause
arme Frau mit Kindern – Essen	Gegensatz → großer Kontrast der sozialen Schichten
Fährmann	lange Aufnahmen → Ruhe

Aufgabe 1.5: Licht am Beispiel des fünften Aktes

Aufgabe 1.5 soll die Lernenden für die im Film dargestellten Lichtverhältnisse sensibilisieren. Das wird am Beispiel des fünften Filmaktes (52:17 - 1:01:56) demonstriert.

Licht trägt ebenfalls zur Schaffung von Atmosphäre und Stimmungen im Film bei. Tendenziell lässt sich sagen, dass helle, komplett ausgeleuchtete Szenen eine freundliche, positive Stimmung schaffen, dunkle oder halbdunkle dagegen eine gefährliche oder unheimliche Wirkung haben (vgl. Rüsel 2011: 5).

In "Berlin" ist der Einsatz von Licht eher begrenzt, da die technischen Mittel in der Entstehungszeit des Films noch beschränkt waren. Außerdem wurden viele Aufnahmen mit versteckter Kamera gedreht. Dennoch gibt es einige Szenen, in denen mit Licht und Dunkelheit gespielt wird, zum Beispiel (23:37, Tunnelszene) oder (52:25, Fenster/Leuchtreklame). Auch gibt es einige Szenen mit einem starken Kontrast, wie die Fahrt über die Brücke bei (01:42). Der schnelle Wechsel von weißem Himmel und schwarzen Pfeilern erhöht die Dynamik enorm. Bei (59:01) geht das Blitzen der Diskokugeln in das Blinken der Straßenlichter über und dieses wiederum in das Leuchten der Laternen der Gleisarbeiter. Dadurch werden diese Szenen miteinander verbunden. Die Funken, die beim Schweißen entstehen (59:15) haben große Ähnlichkeit mit dem Feuerwerk am Ende (ab 1:01:37) und deuten somit bereits auf dieses hin.



Diskolichter (1:01:16)

Die Lernenden werden mir der ersten Sequenz des fünften Aktes bis (52:40) konfrontiert und auf den Einsatz von Licht aufmerksam gemacht. Die Lichter der Leuchtreklame gehen in die Lichter der fahrenden Autos über. Somit werden die beiden Szenen eng verbunden.

Die Lernenden werden nun angewiesen, den Rest des fünften Aktes zu sehen und sich zur Verwendung von Licht Notizen zu machen (S. 20).

(Sozialform: Einzelarbeit; Arbeitszeit: 10 Minutem für das Sehen des Ausschnitts und die Beispielanalyse, 15 Minuten zur Besprechung der gefundenen Beispiele)

Lösungsvorschläge zu Aufgabe 1.5:

Bei den folgenden Szenen handelt es sich um exemplarische Vorschläge. Es können viele weitere Ausschnitte als Beispiel für filmische Mittel genannt werden. Die Zeitangaben sind für die Lehrperson gedacht und erleichtern die Orientierung bzw. das nochmalige Abspielen der Szenen.

- Spiegelung der Leuchtreklame in Busscheibe, Nahaufnahme der Reklame (ab 53:20)
 - →kunstvoll, das "Schillernde" des Berlins der 20er Jahre wird betont;
- die Beispiele in den o.g. Anmerkungen;
 Lichtstrahl des Turms am Ende (1:01:45)
 →Kontrast Dunkelheit der Nacht Technik/Fortschritt.

PH Freiburg: Kopiervorlage

Aufgabe 1.5: Licht am Beispiel des fünften Aktes

<u>Aufgabe</u>: Sehen Sie sich den fünften Filmakt an. Achten Sie auf die Lichtverhältnisse. Wie wird der Kontrast zwischen Licht und Dunkelheit eingesetzt?

Hinweise:

Licht kann

- → im Gegensatz zu Dunkelheit stehen
- → sich in verschiedenen Szenen wiederholen
- → Szenen verbinden oder trennen

Wählen Sie drei Stellen aus und beschreiben Sie, welche Wirkung Licht und Dunkelheit jeweils haben.

V. Akt: Szene	Licht → Funktion/Wirkung
Lichter der Leuchtreklame und der Autos	die Lichter gehen ineinander über → die Sze- nen sind verbunden/gehören zusammen

Hausaufgabe Block 1: Analyse des Filmabschnitts

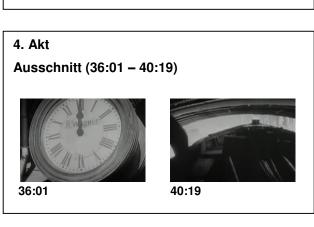
Im Rahmen der Hausaufgabe (S. 22-24) beschäftigen sich die Lernenden mit einem Filmfragment, das sie demnächst vertonen sollen. Dabei wird in Gruppen gearbeitet. Jede Gruppe kann einen beliebigen Filmabschnitt auswählen (dabei ist die Abschnittslänge von ca. 5 Minuten zu beachten). In dem Fall arbeiten einzelne Gruppen mit verschiedenen Fragmenten. Einzelne Gruppen können jedoch ebenso mit einem und dem gleichen Fragment arbeiten. Alternativ kann die Lehrperson die Entscheidung bezüglich der Abschnittsauswahl selbst treffen. Es folgen einige Vorschläge für Ausschnitte, welche die Lernenden vertonen können. Dabei handelt es sich um fünf Ausschnitte, je ein Ausschnitt aus jedem Akt. Die Screenshots dienen zur Orientierung.

Die Lernenden analysieren zuhause den ausgewählten Filmabschnitt. Für den zu verfassenden Text der Vertonung sollen die Lernenden sich Notizen machen, anhand derer sie eine Internetrecherche vornehmen können. Außerdem sind in der Tabelle Kommentare/ Bemerkungen für die Audiospur zu fassen.











Hausaufgabe Block 1: Analyse des Filmabschnitts

<u>Aufgabe 1:</u> Untersuchen Sie die filmischen Mittel des Filmausschnitts, für den sich Ihre Gruppe entschieden hat bzw. den Ihre Gruppe von der Lehrperson bekommen hat.

PH Freiburg: Kopiervorlage

Zur Erinnerung: Man kann auf folgende Aspekte achten:

MUSIK:

- → Welche Instrumente hört man?
- → Passt die Musik zum Geschehen oder nicht?
- → Werden Geschehnisse durch Musik angekündigt?
- → Gibt es Motive, die sich wiederholen?

KAMERAEINSTELLUNG:

→ Wie nah ist die Kamera am Geschehen (Totale, Halbtotale, Halbnahe, Amerikanische, Nah-/Groß-/ Detailaufnahme)?

KAMERABEWEGUNG UND -PERSPEKTIVE:

- → Wie bewegt sich die Kamera (keine Bewegung, Kameraschwenk, Kamerafahrt, Zoom)?
- → Wie ist die Perspektive (Vogel-/Froschperspektive oder Normalsicht)?

MONTAGE:

- → Wechseln die Bilder schnell oder langsam?
- → Ändert sich der Ort/das Motiv?
- → Ändert sich die Bewegungsrichtung?

LICHT:

- → Gibt es Gegensätze von Licht und Dunkelheit?
- → Wiederholen sich Lichtphänomene und verbinden so verschiedene Szenen?

<u>Aufgabe 2:</u> Tragen Sie die Ergebnisse Ihrer Filmanalyse sowie erste Ideen für eine nachfolgende Recherche und die Vertonung in die Tabelle auf der nächsten Seite ein. Dies kann zum Beispiel so aussehen:

Zeit	Filmanalyse	Stichworte	ldeen
		für die Recherche	für die Audiospur
58:39-47	Musik: Rhythmus passt zum Tanz der Menschen	Tänze der 20er Jahre (Arten, Merkmale, Her- kunft, Rolle des Tan- zes, Wer tanzte? usw.)	beschwingt (entspre- chend der Musik)

PH Freiburg: Kopiervorlage

<u>Aufgabe 3:</u> Recherchieren Sie im Internet nach den von Ihnen notierten Stichworten. Generieren Sie erste Ideen für den Vertonungstext. Folgende Homepages können für Sie evtl. hilfreich sein:

- Berlin in den 20er Jahren (Deutsch und weitere Sprachen): www.visitberlin.de/de/artikel/die-zwanziger-jahre
- Das 20. Jahrhundert (Geschichte, Mode, Film und Musik): www.20jahrhundert.de
- Die beliebtesten Vornamen der 20er Jahre: www.beliebte-vornamen.de
- Die Goldenen Zwanziger. Schein und Sein Erläuterungen eines Zeitalters. (Großstadt, Kunst, Technik):
 www.kubiss.org/hkk-20er-jahre/index.html
- Goldene Zwanziger (Deutsch und weitere Sprachen): https://de.wikipedia.org/wiki/Goldene_Zwanziger

Aufgabe 4: Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse im Unterricht (max. 15 Minuten).

- Zeigen Sie den anderen Gruppen Ihren Filmausschnitt.
- Kommentieren Sie ausgewählte analysierte filmische Mittel in Ihrem Filmausschnitt.
- Stellen Sie Ihre groben Ideen für die Vertonung vor, ohne dabei viel zu "verraten".

Block 2: Einführung in die medienproduktive Filmarbeit – Vertonung

Der Block 2 soll mit einer kurzen Präsentation der Hausaufgabe beginnen. Die Lernenden befassten sich zu Hause mit filmanalytischen Elementen eines ggf. von ihnen selbst ausgewählten Filmabschnittes. Darüber hinaus betrieben sie eine thematische Internetrecherche zu den im Filmabschnitt dargestellten Inhalten und generierten ihre ersten Ideen zur Vertonungsspur. Wenn einzelne Gruppen mit verschiedenen Filmabschnitten arbeiteten, sollen die Filmfragmente gezeigt werden. Beschäftigten sich alle Gruppen mit einem Filmabschnitt, wird auf diesen Schritt verzichtet.

Aufgabe 2.1 Präsentation des analysierten Filmabschnittes

Im Fokus bei dieser Aufgabe steht die Schaffung eines Bewusstseins für die enge Verbindung zwischen den thematischen Inhalten eines Films (das Dargestellte) und den filmischen Elementen (die Darstellungsform und -weise). Das Ziel dieser Aufgabe ist das Bewusstsein einer engen Verbindung zwischen den thematischen Inhalten des Films (das Dargestellte) und den filmanalytischen Elementen (die Darstellungsform und -weise) zu verstärken. Die Lernenden aus verschiedenen Gruppen können bei den Präsentationen voneinander lernen, da sie bestimmt auf solche Elemente hingewiesen werden, die sie bei ihrer Analyse nicht entdeckt hatten. Zum Schluss der Präsentation sollen die Lernenden auf ihre ersten globalen Ideen zur Vertonung eingehen, ohne dabei einzelne Details zu verraten. (Arbeitszeit: 15 Minuten pro Gruppenpräsentation).

Aufgabe 2.2 Einführung in die Technik

Diese Aufgabe ermöglicht den Lernenden den Einstieg in die Technik, mit deren Hilfe sie ausgewählte Filmabschnitte aus "Berlin" nachvertonen. Die Abschnitte werden mit eigenen Texten unterlegt. Für diese Nachvertonung des Stummfilms bietet sich das Programm Windows Live Movie Maker an, da es in fast allen Versionen des Betriebssystems Windows 7 (und höher) vorhanden und darüber hinaus kostenlos ist. Sämtliche Abbildungen in der Visualisierung dieser Aufgabe wurden in dem Betriebssystem Windows 7 erstellt. Für die Sprachaufnahmen ist ein Headset besonders geeignet, da es Mikrofon und Kopfhörer in einem Gerät vereint und technisch einfach zu handhaben ist. Arbeiten mit einer Computermaus wird ebenso empfohlen.

Der Produktionsablauf besteht aus fünf Schritten: Vorbereitung (Headset anschließen, Programmüberblick), Film laden und Filmvorbereitung, Aufnahme der Texte und Platzierung, Anpassung der Lautstärke und Export des fertigen Films.

Die Lernenden können in ihren bereits gebildeten Gruppen arbeiten. Jedoch empfiehlt sich hier eine Partnerarbeit mit je zwei Personen an einem Rechner. Es werden Handouts zur Aufgabe 2.2 (S. 26-30) ausgeteilt. Die Arbeit findet nach einzelnen detailliert beschriebenen Schritten statt. In dieser Phase muss noch nicht zwingend mit dem ausgewählten Filmfragment gearbeitet werden. Die Lernenden sollen mit der Technik vertraut werden und können dabei mit beliebigen Videos arbeiten.

Alternativ kann die Lehrperson mithilfe eines Beamers die Vorgangsweise erklären, die Lernenden können den Anweisungen folgen.

(Sozialform: Gruppen- oder Partnerarbeit; Arbeitszeit: 20 Minuten Theorie, 70 Minuten Übung).

PH Freiburg: Kopiervorlage

zu Aufgabe 2.2: Einführung in die Technik

1. Vorbereitung

- Headset an die Mikrofonbuchse des Computers (Laptop oder Desktopcomputer) anschließen.
- Das Programm Windows Live Movie Maker unter "START – ALLE PROGRAMME – MOVIEMAKER" starten (s. Abb. 1):



Abbildung 1: Programm starten

Programmübersicht der relevanten Funktionen (s. Abb. 2):

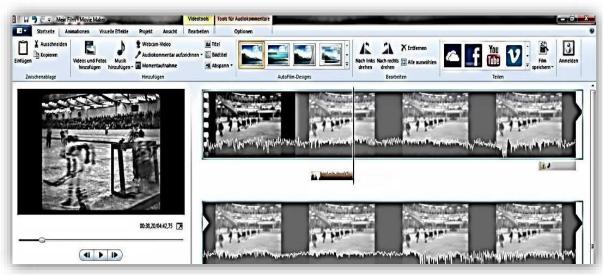


Abbildung 2: Programmübersicht

PH Freiburg: Kopiervorlage



Hinweis: Unter "Datei" findet sich die Option "Projekt speichern". Es empfiehlt sich, diese bereits vor Beginn der Arbeit zu tun und in regelmäßigen Abständen zu speichern. Dies erfolgt am einfachsten über die Tastenkombination "STRG + S".

2. Film laden und Filmvorbereitung

• Film unter "STARTSEITE – VIDEOS UND FOTOS HINZUFÜGEN" laden. Im Browser den gewünschten Film auswählen (s. Abb. 3):



Abbildung 3: Film laden

- Filmvorbereitung: Nachdem der Film in Movie Maker geladen wurde muss der gewünschte Abschnitt freigestellt werden. Dies funktioniert wie folgt:
 - Mit dem Cursor an die Stelle fahren, an welcher der Abschnitt beginnt. Durch Drücken der Taste "M" wird der Film getrennt. Am Ende des gewünschten Abschnitts wird genauso verfahren. Die überflüssigen Filmteile vor und nach dem Abschnitt können nun angeklickt und mit der Taste "DEL" auf der Tastatur entfernt werden (s. Abb. 4).
 - Es bleibt im Fenster der gewünschte Filmabschnitt zur Nachvertonung.
- Strukturierung des gewählten Abschnitts durch Schnitte:
 Um eine Übersicht zu haben, wo die gemachten Tondateien platziert werden sollen, hilft es, den Film an den entsprechenden Stellen zu schneiden.

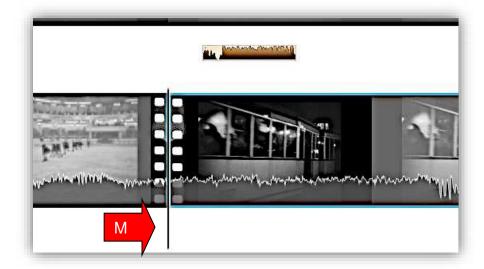


Abbildung 4: Film schneiden

Hinweis: Durch Ziehen des Abspielpunktes im Viewer kann die Schnittposition exakt und einfach bestimmt werden. Bei Bedarf kann der Filmstreifen über den Zoomregler unten rechts vergrößert werden.

3. Aufnahmen der Texte und Platzierung

• Aufrufen der Funktion "AUDIOKOMMENTAR AUFZEICHNEN" (s. Abb. 5):



Abbildung 5: Audiokommentar

• Starten der Aufnahmen (s. Abb. 6):



Achtung:

Während der Aufnahme ist der Originalton des Films <u>nicht</u> zu hören.

Abbildung 6: Aufnahme starten

Aufnahme am gewünschten Ort speichern:
 Die Tonaufnahme kann durch Ziehen mit der linken Maustaste an die gewünschte Stelle geschoben werden.

PH Freiburg: Kopiervorlage

4. Anpassung der Lautstärke

Sind alle Aufnahmen gemacht, kann die Lautstärke angepasst werden. Auch das Lautstärkeverhältnis zum Originalton des Films kann eingestellt werden.

 Die Lautstärke der Aufnahmen anpassen (s. Abb. 7):
 Die gewünschte Aufnahme wird angeklickt. Unter "OPTIONEN" findet sich die Funktion "LAUTSTÄRKE DES AUDIOKOMMENTARS"



Abbildung 7: Lautstärke Audiokommentar

 Lautstärkeverhältnis zwischen Aufnahme und Originaltonspur des Films einstellen (s. Abb. 8):

Unter "PROJEKT" findet sich die Funktion "AUDIOMIX" durch ziehen des Reglers kann die Lautstärke zwischen Aufnahme und dem Originalton des Films eingestellt werden.



Abbildung 8: Lautstärkeverhältnis

5. Export des vertonten Filmabschnitts

Sind alle Aufnahmen platziert und die Lautstärke wie gewünscht eingestellt, kann der fertige Film exportiert werden. Es entsteht eine neue Videodatei, die in allen Videoplayern (Windows Media Player, VLC-Player etc.) abgespielt werden kann.

Unter dem Symbol "Datei" (s. Abb. 9) die Funktion "FILM SPEICHERN" auswählen (s. Abb. 10). Die Option "EMPFOHLENE EINSTELLUNG" wählen. Es entsteht ein Film in guter Qualität abgestimmt auf das Material des Originalfilms.



Abbildung 9: Dateisymbol

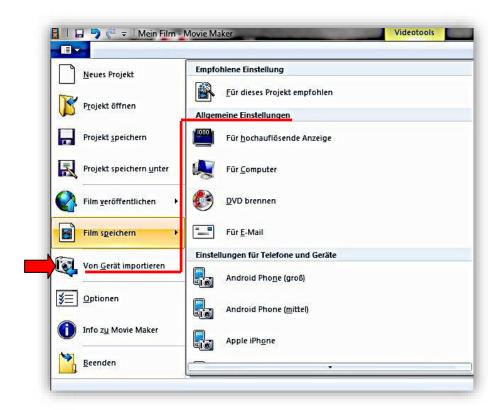


Abbildung 10: Film speichern

Hausaufgabe Block 2: Vorbereitung der Vertonung

In Rahmen der Hausaufgabe nach dem zweiten Block sollen sich die Lernenden in Gruppen zum einen mit der Software auseinandersetzen und diese in Ruhe an ihren eigenen Rechnern zuhause ausprobieren, zum anderen einen Text für die Vertonung ihres Filmfragments vorbereiten und schriftlich festhalten. Beim Verfassen des Vertonungstextes ist es auf eine gemeinsame Gruppenarbeit zu achten: die Lernenden werden in dem Fall jeden Satz des Textes kennen und können bei der nachfolgenden Vertonung, wenn nötig, ihre Abschnitte tauschen.

Bei der Vorbereitung des Vertonungstextes empfiehlt es sich, die Zeit der Filmszene, den Sprecher und die Sprecherworte aufzuschreiben. Das kann z.B. so aussehen: Die Lernenden bekommen eine Kopiervorlage (S. 32) und werden darauf hingewiesen, eine ähnliche Tabelle in Word zu erstellen und den Text in die Tabelle einzutippen. Zum einen ist der eingetippte Text transparenter und übersichtlicher, als manuell aufgeschriebener Text, und ist nachher bei der Vertonung leichter abzulesen. Zum anderen kann der Text vor dem nächsten Treffen und der Vertonung selbst als Word-Datei per E-Mail an die Lehrkraft zugeschickt werden. Dabei geht es nicht darum, alle Fehler zu korrigieren. Jedoch könnte die Lehrkraft bei sprachlich unverständlich formulierten Textpassagen ihre Korrekturvorschläge aussprechen, z.B. mithilfe der Kommentarfunktion in Word, und die kommentierten Dateien an die Gruppen wieder zurückschicken.

Zeit	Länge der Szene	Thema	Letztes Bild	Sprecher
0:00 – 1:18	1:18	Sport	Mann mit Megafon	Jan
Text	Neue Sportar Möglichkeit, \ Eishockey na Sechs-Tage-l	ten wurden in e Wintersport in H ich Deutschland	n auch eine Sportmetropole. indrucksvollen Bauwerken zelebr allen auszuüben. Dadurch hat die I gebracht. Ein gesellschaftliches is im Berliner Sportpalast stattfan chmerling.	e Hauptstadt u.a. Erlebnis war auch das

PH Freiburg: Kopiervorlage

Hausaufgabe Block 2: Vorbereitung der Vertonung

Aufgabe 1: Legen Sie im Word-Programm die abgebildete Tabelle an.

Zeit	Länge der Szene	Thema	Letztes Bild	Sprecher
Text				
Text				
Text				

<u>Aufgabe 2:</u> Arbeiten Sie in Gruppen. Verfassen Sie den Text für die Vertonung Ihres Filmabschnitts und tippen Sie den Text in die Tabelle ein. Notieren Sie sich dabei die Anfangs- und die Endzeit der Szene, die Länge der Szene, das Thema, das letzte Bild und den Namen der Sprecher. Achten Sie darauf, dass der Text vollständig und ohne Abkürzungen aufgeschrieben wird.

<u>Aufgabe 3:</u> Senden Sie die Datei vor dem nächsten Treffen Ihrer Lehrerin bzw. Ihrem Lehrer per E-Mail zu. So kann Ihre Lehrerin bzw. Ihr Lehrer Ihnen Feedback geben.

Block 3: Medienproduktive Arbeit – Vertonung

Die medienproduktive Arbeit lässt sich in drei Phasen aufteilen: Preproduction, Production und Post-Production. Im Block 3 steht das Produzieren und Überarbeiten der Audiospur im Mittelpunkt. Die erworbenen Kompetenzen werden nun praktisch von den Lernenden eingesetzt, um den Stummfilmausschnitt zu vertonen. Die Texte von Hausaufgabe 2.3. sollen in kleinen Gruppen aufgenommen werden. Aufgabe 2.2 liefert die technische Grundlage zur Realisierung der Vertonung. Dieses Kapitel enthält Vorschläge und Tipps für eine gelungene Gruppenarbeit beim Vertonen der Filmausschnitte.

Vorbereitung:

- Während der Aufnahmen muss Ruhe herrschen. Nach Möglichkeit sollen einzelne Gruppen in verschiedenen Räumen arbeiten
- Die Lernenden sollen sich den Text gegenseitig in der Gruppe vortragen, nebenher läuft der Filmausschnitt. Die zuhörenden Lernenden sollen auf die Zusammenwirkung Text-Film achten und danach Feedback erteilen. Außerdem sollen Pausen und Hilfen zur Betonung eingezeichnet bzw. im Text markiert werden. Das sichert gute Ergebnisse trotz Nervosität. Im Anschluss sollen die Lernenden den Text untereinander aufteilen. Welcher Abschnitt passt zu den Vorlesenden und deren Stimmen am besten?
- Die Lernenden beginnen mit einer Probeaufnahme eines kleinen Ausschnitts, um das Mikrofon bzw. Headset einzupegeln. Der Ausschlag darf sich nicht im roten Bereich bewegen, da die Aufnahme sonst übersteuert und eventuell unbrauchbar ist. Die Musik des Films kann man leiser machen, da die Sprecher/-innen sonst gegen diese ankämpfen müssen und lauter werden, als nötig.

Aufnahme/Production (Arbeitszeit: ca. 140 Minuten):

 Bei der Aufnahme liest eine Person den Text vor, während eine andere die Aufnahme startet und beendet.

- Idealerweise kann der Lesende während des Vorlesens einen Blick auf den laufenden Film werfen.
- Bei Problemen mit dem fehlerfreien Einsprechen von mehreren Sätzen oder Schwierigkeiten mit dem Timing, empfehlen sich einzelne Aufnahmen von jedem Satz. Jede gelungene Sprachaufnahme wird gespeichert.
- Zum Schneiden der Aufnahmen kann die Zeitachsenansicht verwendet werden. Hier sollte herangezoomt werden, damit man die Amplitude der Sprachaufnahme sehen kann.

Überarbeitung/Post-Production (Arbeitszeit: ca. 30 Minuten):

- Alle Lautstärken einzelner Aufnahmen sollen aneinander angeglichen werden.
- Die Filmmusik soll nach der Lautstärke so eingestellt werden, dass jedes vorgelesene Wort verständlich ist bzw. der Text nicht beeinträchtigt wird.

Im Rahmen der Hausaufgabe nach dem Block 3 sollen die Lernenden ihre finalen Präsentationen der vertonten Filmabschnitte vorbereiten. Es wird den Lernenden selbst überlassen, in welcher Form sie ihre Werke demonstrieren und ob sie die Präsentationen kommentieren. Vorstellbar wäre eine Show, ein Performance oder eine interaktive Arbeit mit Zuschauern. Die Lehrperson muss hier lediglich konkrete Zeitvorgaben festsetzen. Je nach der Anzahl der Gruppen, kann z.B. eine Präsentation 15-30 Minuten dauern. Um die Motivation der Lernenden anzuspornen, kann ein Wettbewerb mit Preisverleihung organisiert werden. Dabei können die Lernenden die Präsentationen von anderen Gruppen bewerten. Werden die Zuschauer eingeladen, kann dies auch ein "unabhängiges" Publikum übernehmen. Die Lernenden müssen jedoch vor der Präsentationsvorbereitung wissen, ob ein Wettbewerb vorgesehen ist, und wenn ja, nach welchen Kriterien die Präsentation bewertet wird.

Block 4: Präsentation des vertonten Filmabschnitts: Stummfilm spricht Deutsch

Bei der Vorbereitung des letzten Blocks soll die Lehrperson folgende Aspekte beachten:

- In welchem Format sollen die Präsentationen stattfinden? Das kann z.B. im Rahmen der letzten Unterrichtseinheit (Block 4) oder eines offenen Kinoabends mit eingeladenen Gästen sein.
- Auswahl eines geeigneten Raums: neben einem regulären Klassenraum kann z.B. eine Aula, ein Medienraum oder eine angemietete Kunstlocation in Frage kommen.
- Beginn der Präsentationen: wahrscheinlich bietet sich vor allem ein Kinoabend an, was einem Kinobesuch in der Freizeit ähnelt.
- Präsentationslänge: je nachdem, wie viele Gruppen es gibt, sollen die Zeitangaben für Präsentationen festgesetzt und eingehalten werden.
- Falls die Präsentationen bewertet werden sollen: Wer übernimmt die Entscheidung bei der Evaluation? Sind die Kriterien für die Juri und die Teilnehmer/-innen transparent dargelegt und nachvollziehbar? Gibt es Preise?

Insbesondere ist jedoch eine entspannte Atmosphäre des Kinoabends zu erzielen. Die Lernenden sollen ihre Medienarbeit in erster Linie nicht mit dem Lernen an sich assoziieren, sondern mit Kreativität, hoher Motivation, einem gemeinsam realisierten Projekt und Freizeit, die das bewusste Lernen vergessen lassen. Die Lernenden zeigen ihre kreativen Arbeiten, einzelne Gruppen kommen miteinander ins Gespräch und profitieren gegenseitig von Ideen, Realisationen und Visionen.

Verlaufsplan für das Filmprojekt

Verlaufsplan Block 1 (ca. 180 Minuten)

Zeit	Aufgabe	Lernziel	Aktivitäten: Lehrende	Medien	Sozialform	Aktivitäten: Lernende
Beispiele und Sichtung: 20 Min. Besprechung: 15 Min.	1.1: Musik am Beispiel des ersten Aktes	Kennenlernen der Musik als filmisches Stilmittel	zeigen/stoppen den Film, erläutern Bei- spiele	Film (0:00 - 14:52) KV S. 8	EA und Diskussion im PL	sehen den ersten Akt, machen Notizen zur Musikverwendung
Beispiele und Sichtung: 10 Min. Besprechung: 15 Min.	1.2: Kameraeinstellung am Beispiel des zweiten Aktes	Kennenlernen der Kameraeinstellung als filmisches Stilmittel	zeigen/stoppen den Film, erläutern Beispiele	Film (14:52- 23:37) KV S. 11-12	EA und Diskussion im PL	sehen den zweiten Akt, machen Notizen zur Kameraeinstellung
Beispiele und Sichtung: 20 Min. Besprechung: 15 Min.	1.3: Kamerabewe- gung/-perspektive am Beispiel des dritten Aktes	Kennenlernen der Kamerabewegung als filmisches Stilmittel	zeigen/stoppen den Film, erläutern Beispiele	Film (23:37- 35:55) KV S. 15	EA und Diskussion im PL	sehen den dritten Akt, machen Notizen zur Kamerabewegung/- perspektive
15 Min	Pause					
Beispiele und Sichtung: 25 Min Besprechung: 15 Min	1.4: Montage am Beispiel des vierten Aktes	Kennenlernen der Montage als filmisches Stilmittel	zeigen/stoppen den Film, erläutern Beispiele	Film (35:55- 52:17) KV S. 18	EA und Diskussion im PL	sehen den vierten Akt, machen Notizen zur Montage
Beispiele und Sichtung: 10 Min. Besprechung: 15 Min.	1.5: Licht am Beispiel des fünften Aktes	Kennenlernen des Lichts als filmisches Stilmittel	zeigen/stoppen den Film, erläutern Beispiele	Film (52:17- 1:01:56) KV S. 20	EA und Diskussion im PL	sehen den fünften Akt, machen Notizen zum Licht
Erläuterung: 10 Min.	Hausaufgabe Block 1	Erkennen filmischer Mittel	erklären Hausauf- gabe	KV S. 22-24	EA oder GA	analysieren filmische Mittel

●●● Pädagogische Hochschule Freiburg

Verlaufsplan Block 2 (ca. 180 Minuten)

Zeit	Aufgabe	Lernziel	Aktivitäten: Lehrende	Medien	Sozialform	Aktivitäten: Lernende
Präsentation: je Gruppe 15-20 Min.	2.1: Präsentation des analysierten Filmabschnitts	Stärkung des Bewusstseins für die Verbindung zwischen Inhalt und Darstellungsform	moderieren	evtl. Filmausschnitte	GA	Präsentieren die Ergebnisse ihrer Hausaufgabe
Theorie: 20 min. Übung: 70 min.	2.2: Einführung in die Technik	Verwendung des Video-Editier- programm Movie Maker zum Schneiden, Vertonen und Produzieren eines Films	führen in die Technik ein	Film, Notebooks / Computer + Headsets, KV S. 26-30	GA	lernen mit Movie Maker um- zugehen
Erläuterung: 10 Min.	Hausaufgabe Block 2	Kennenlernen eines strukturiertes Vorgehens bei der Vertonung, Verfassung des Textes für die Vertonung	erklären die Hausaufgabe	KV S. 32	PL	verfassen auf der Grundlage der Recherche Texte für die Vertonung, strukturieren diese in Teilabschnitte nach Raster

Verlaufsplan Block 3 (ca. 180 Minuten)

Zeit	Aufgabe	Lernziel	Aktivitäten: Lehrende	Medien	Sozialform	Aktivitäten: Lernende
Aufnahmen: ca. 140 Min. Überarbeitung: ca. 30 Min.	Production Post-Production	Vertonung des Filmabschnitts	leiten die Arbeit ein, helfen bei Problemen und Schwierigkeiten	Film, Notebooks / Computer + Headsets, verfasste Texte	GA	nehmen ihre verfassten Texte auf, überarbeiten die Aufnahmen
Erläuterung: 10 Min.	Hausaufgabe Block 3: Vorbereitung der finalen Präsentation	Gemeinsame Vorbereitung der Präsentation	moderieren die Präsentationen	Filmfragment(e)	GA	präsentieren die Ergebnisse der Filmvertonung "Stummfilm spricht Deutsch"

Verlaufsplan Block 4 (ca. 180 Minuten)

Aktivitäten: Lernende	präsentieren die Ergebnisse der Vertonung, beantworten Fragen
Sozialform	GA
Medien	Beamer; weitere Medien freigestellt
Aktivitäten: Lehrende	moderieren Präsentationen, machen Notizen für Feedback
Lernziel	Präsentieren von selbst erarbeitetem Material
Aufgabe	Präsentation der nachvertonten Filmausschnitts
Zeit	Pro Gruppe 15- 30 Min

Abkürzungen: EA (Einzelarbeit), PL (Plenum), PA (Partnerarbeit), KV (Kopiervorlage)

Literaturverzeichnis

- Deutsches Filminstitut (Hrsg.) (o.J.): *Walther Ruttmann. Biografie.* (Nach: Goergen, Jean-Paul (1989): Walter Ruttmann. Eine Dokumentation. Berlin.) (www.difarchiv.deutsches-filminstitut.de/dt2tp0051.htm) (04.07.2015).
- film & kunst GmbH in Zusammenarbeit mit Filmmuseum München, ARTE, Bundesarchiv-Filmarchiv & Goethe-Institut (Hrsg.) (2014): *Auszüge, Interviews und Artikel 1927-1937. Beiheft DVD Edition Filmmuseum "Berlin Sinfonie einer Großstadt".* 11. Aufl.
- Goergen, Jeanpaul (1989): *Walter Ruttmann. Eine Dokumentation.* Berlin: Freunde der Deutschen Kinemathek.
- Günter, A.; Hirasaka, M. u.a. (1997/98): Die Welt im Querschnitt. Walter Ruttmann und sein Montagefilm BERLIN DIE SINFONIE DER GROSSTADT. In: *AKF-Filmstudio (Hrsg.): Sonderausgabe der Filmzeitung*. (http://afk-filmkreis.de/index.php/site/page?view=docs.montage.ruttmann) (04.07.2015).
- Hattendorf, Manfred (1999): *Dokumentarfilm und Authentizität: Ästhetik und Pragmatik einer Gattung.* 2. Aufl. Konstanz: UVK Medien.
- Henseler, Roswita; Möller, Stefan; Surkamp, Carola (2011): Filme im Englischunterricht. Grundlagen, Methoden, Genres. Seelze: Klett/Kallmeyer.
- Internationale Festspiele Berlin (Hrsg.) (2014): Filmdatenblatt "Berlin Die Sinfonie der Großstadt". Retrospektive 2014. (www.berlinale.de/de/archiv/jahresarchive/2014/02_programm_2014/02_Filmdatenblatt_2014_20143080.php#tab=filmStills) (04.07.2015).
- Lipp, Thorolf (2012): Spielarten des Dokumentarischen. Einführung in die Geschichte und Theorie des Nonfiktionalen Films. Marburg: Schüren.
- Monaco, James (2002): Film verstehen: Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Medien. Mit einer Einführung in Multimedia. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Rüsel, Manfred (2011): *Reader zur Film- und Fernsehanalyse*. Schulkinowochen, Fortbildung 17.2.2011.

Anhang: Beispiel

Im Rahmen des Seminars "Stummfilm spricht Deutsch" an der PH Freiburg entstand nicht nur das vorliegende Filmheft, sondern auch eine nachvertonte Sequenz aus "Berlin. Sinfonie der Großstadt", die als Beispiel für das Filmprojekt dienen kann. Das Vorgehen bei der Entstehung des Ausschnitts und auch das Endergebnis sollen hier kurz vorgestellt werden.

Für die Nachvertonung wurde die Sequenz (57:12-1:01:52) ausgewählt, weil sie thematisch abgeschlossen ist und wichtige Inhalte behandelt: Es gibt einen Querschnitt durch die sozialen Schichten der 20er Jahre und Eindrücke zu Sport, Musik und Tanz dieser Zeit.

Der Ausschnitt wurde in thematische Einheiten unterteilt und die inhaltliche Recherche zu diesen Sequenzen begann: Es mussten zum Beispiel Sportler und Sportveranstaltungen der damaligen Zeit, typische Lebensmittel, Gewohnheiten und die gesetzliche Lage (Stichwort Glücksspielverbot) recherchiert werden.

Bei der Vorbereitung des Textes wurden auch filmische Mittel berücksichtigt. Die Kontrastierung von Arm und Reich wurde durch verschiedene Sprecher unterstützt und Bildelemente wurden in den Text aufgenommen ("Die Lichter Berlins").

Auf der Grundlage der Recherche und der Analyse der filmischen Mittel entstand die folgende Vorlage zur Vertonung:

Zeit	Länge der Szene	Thema	Letztes Bild	Sprecher	
0:00-1:18	1:18	Sport	Mann mit Megafon	Jan	
Text	Berlin war in den 20er Jahren auch eine Sportmetropole. Neue Sportarten wurden in eindrucksvollen Bauwerken zelebriert. Es gab sogar die Möglichkeit, Wintersport in Hallen auszuüben. Dadurch hat die Hauptstadt u.a. Eishockey nach Deutschland gebracht. Ein gesellschaftliches Erlebnis war auch das Sechs-Tage-Rennen, welches im Berliner Sportpalast stattfand. Einer der populärsten Boxer dieser Zeit war Max Schmerling.				
1:18-1:52	0:34	Tanz & Musik	Diskokugeln	Annika	
Text	Die Abendgestaltung bestand aber nicht nur aus Sport. Die Bessergestellten verbrachten ihren Feierabend mit moderner Musik und zeitgenössischem Tanz, und große Orchester unterhielten die feine Gesellschaft. Ein besonders beliebter Tanz war der Charlsen, eine Art Jazz, den man auf die gleichnamige Musik tanzte.				
1:52 – 2:27	0:35 Arbeiter Akkordeon Simon				
Text	Nicht alle hatten das Privileg, abends auszugehen. Viele mussten bis spät in die Nacht am ständig wachsenden Schienennetz Berlins arbeiten.				
2:27-3:15	0:48	Feierabend der Ärmeren	Champagner-Fla- sche	Annika	
Text	Nach getaner Arbeit genossen auch die einfachen berliner Arbeiter ihren Feierabend. Man traf sich in Kneipen und trank Bier, wie das, der Traditionsbrauerei Schultheiss. In geselliger Runde wurde getanzt, erzählt und gelacht. Männer und Frauen, die tagsüber noch in getrennten Fabriken gearbeitet hatten, kamen zusammen und ließen den Tag ausklingen.				

●●● Pädagogische Hochschule Freiburg

3:15-4:06	0:51	Feierabend der Reichen	Bus	Konrad	
Text	Gefeiert wurde auch bei den Besserbetuchten. Allerdings gab es hier Champagner und Cocktails. In exklusiven Clubs wurde die Weltoffenheit zelebriert. Hier, wo Geld keine Rolle spielte, wurde die Zeit auch gerne mit Glücksspiel verbracht, welches zu dieser zeit offiziell verboten war.				
4:06-4:41	0:35 Ende des Abends Ende Simon				
Text	Irgendwann machten sich auch die letzten Nachtschwärmer auf den Nachhauseweg. Ein gewöhnlicher Tag in der Großstadt endete und ein neuer begann. Obwohl die Sonne schon längst untergegangen ist, leuchten die Lichter Berlins doch weiter durch die Nacht.				

Die im Seminar entstandene Audioversion ist online unter www.daf-filmportal.de (Rubrik Filmhefte – Berlin) abrufbar und soll als Beispiel für eigenständige Vertonungen dienen.

Autorenverzeichnis

Dieses Filmheft wäre ohne den engagierten Einsatz der Studierenden der PH Freiburg nicht entstanden. Die Aufgaben wurden von **Annika Hörenberg** (Master-Studiengang DaZ/DaF) und **Jan Schultis & Konrad Wulf** (Bachelor-Studiengang DaZ/DaF) im Rahmen des Seminars "Stummfilm spricht Deutsch" konzipiert. Die Erprobung der Aufgaben realisierte **Karolina Schmidtke** (Masterstudiengang DaZ/DaF).

Dr. Natalia Hahn

Studium (DaF/Germanistik, 2000) und Promotion (2004) in der Russischen Föderation; seit 2009 akademische Mitarbeiterin an der Pädagogischen Hochschule Freiburg (Institut für deutsche Sprache und Literatur; Masterstudiengang "Deutsch als Zweitsprache/Deutsch als Fremdsprache"). Schwerpunkte in Lehre und Forschung: Methodik/Didaktik DaZ/DaF, fremdsprachliche Filmdidaktik, Mehrsprachigkeitsdidaktik, Tertiärsprachendidaktik.

E-Mail: natalia.hahn@ph-freiburg.de Homepage: http://home.ph-freiburg.de/hahn01fr www.daf-filmportal.de

Matthias Baumann

Studium Sozial- sowie Medienpädagogik in Deutschland; seit 2008 freiberuflich als Medienpädagoge, Universitätsdozent und Filmanalytiker, außerdem als Hörspielmacher, Komponist für Film- und Hörspielmusik, freier Radiojournalist und -moderator tätig. Schwerpunkte in Lehre an der Pädagogischen Hochschule Freiburg: Hörspiel und Trickfilm (zweimalige Auszeichnung mit dem Lehrpreis der PH).

E-Mail: matthias.baumann@gmx.de

Homepage:

www.weitvomauge-weitvomherz.de/gedichte-zum-anhören/www.ph-freiburg.de (Rubrik Lehrpreis)

Das Filmheft "Stummfilm spricht Deutsch: Berlin, die Sinfonie der Großtadt" erscheint als Online-Publikation auf dem Online-Publikations-Server der Pädagogischen Hochschule Freiburg (OPUS-PHFR). Der Server dient als Hochschulschriftenserver der elektronischen Veröffentlichung von wissenschaftlichen Arbeiten der Hochschule. Er wird als Dienst der Bibliothek in Kooperation mit dem Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ) angeboten. OPUS-PHFR ist der Beitrag der PH Freiburg zum gemeinsamen Publikationsserver der Pädagogischen Hochschulen des Landes Baden-Württemberg OPUS-PHBW. Die Pädagogische Hochschule Freiburg folgt damit Empfehlungen von Wissenschaftsrat und Hochschulrektorenkonferenz zum Aufbau eines elektronischen wissenschaftlichen Publikationssystems.

I **\(\)**

